

«Wir füllen zwar mit unserer Musik noch kein Hallenstadion, aber wir arbeiten daran.»

Noby Lehmann, «les deux» Seite 10

Geige und Schlagzeug im Zwiegespräch

Olten «les deux» taufen ihre erste CD mit einem Konzert im Theaterstudio

VON PETER KAUFMANN

Man kennt «les deux» in Olten seit über 20 Jahren: Der Violinist Beat Escher und der Perkussionist Noby Lehmann setzen sich in ihren Liveauftritten mit modernem Jazz und zeitgenössischer Musik auseinander. «Wir haben lange überlegt, ob wir überhaupt eine CD aufnehmen wollen, obwohl immer wieder danach gefragt worden ist. Unsere Musik ist dann am besten, wenn sie gemacht wird», meinte Beat Escher in einer seiner kurzen Ansagen im gut besuchten Konzert im Theaterstudio Olten. Grund für den Auftritt: In der alten Kirche Härkingen hat das Musikduo ihre erste gemeinsame CD aufgenommen, die den schlichten Titel «les deux» trägt. Eines der spannenden musikalischen Zwiegespräche zwischen der elektronisch verzerrten Geige und ausgewählten Schlaginstrumenten heisst «Härkingen», eine kleine Hommage an den Entstehungsort der CD-Produktion.

«Wir Musiker hören Töne und Geräusche, Tänzer aber entdecken Stimmungen und Gefühle.»

Beat Escher,
Violinist «les deux»

Violine als Rhythmusinstrument

Bei den melodischen Einfällen vereint Beat Escher die verschiedensten Stile. Seine klassische Ausbildung macht ihn zwischendurch zum virtuosen Teufelsgeiger, seine musikalische Liebe gehört aber eindeutig dem Rockjazz oder auch der Jazz-Fusion in der Nachfolge des Trompeters Miles Davis: Einflüsse aus aller Welt mischen sich darunter – so etwa indische Klänge im verspielten Titel «Indian Joy». In den «Drops of Space» verwendet Escher seine Violine sogar als Rhythmusinstrument. Im langen Soloauftakt dieses Stücks klopft er mit den Fingerspitzen an die verschiedensten Stellen des Klangkörpers oder zupft die Saiten, bis dann



Unglaubliche Klangkombinationen holten Beat Escher (links) und Noby Lehmann aus ihren Instrumenten heraus.

HR AESCHBACHER

Noby Lehmann am Schlagzeug übernimmt.

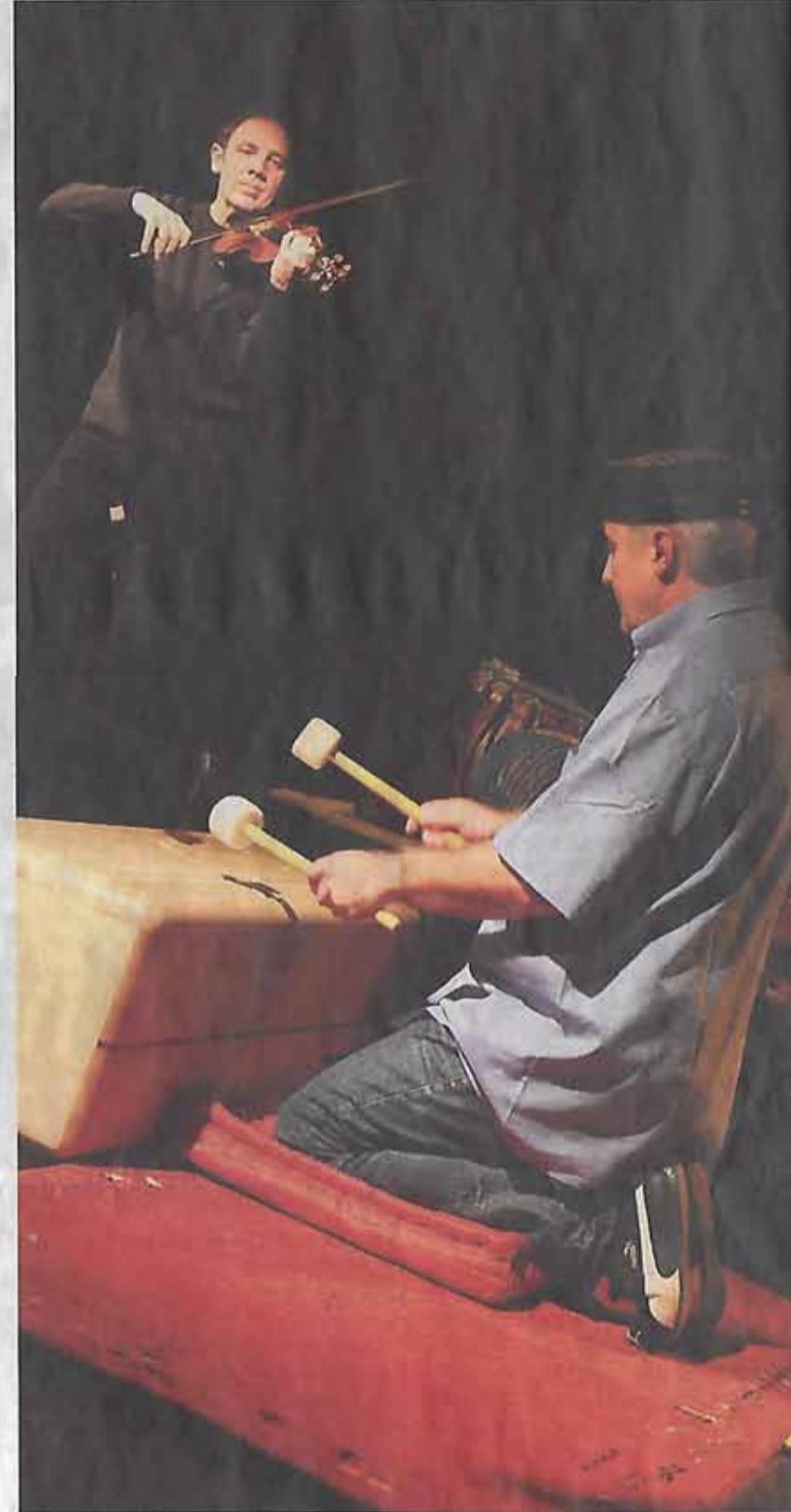
Die wunderlichsten Instrumente

Dessen Fundus an Schlaggeräten ist geradezu phänomenal. Verschiedene bauchige Handtrommeln, aber auch eine grosse Klangkiste, auf der Rhythmen geschlagen werden können, nahmen den grössten Teil in der Mitte der Bühne ein. Daneben aufgebaut war ein grosses, individuell zusammengestelltes Drumset, das mit einem Standardschlagzeug nur mehr wenig gemein hat. Lehmann swingt darauf jazzig, wenn es sein muss, beherrscht aber auch den harten Beat und ebenso meisterlich lotet er die Dynamik zwischen laut und leise aus. Mit Zwischenschlägen auf eine Art Audio Board kann er zudem elektronische Klänge auslösen, die einen Orchestersound ergeben. Auf diese Weise entsteht ein wundervoller, eigener Klangraum, in dem sich vernünftig meditieren lässt. «Als vor vielen Jahren dank Ursula Berger unsere Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Tanz begann, haben wir plötzlich gemerkt, dass Tänzer Musik anders hören als wir», erläuterte Beat Escher. «Wir Musiker hören Töne

und Geräusche, die Tänzer aber entdecken Stimmungen und Gefühle. Das wollten wir daraufhin in unserer Musik ausdrücken und miteinander musikalisch kommunizieren.»

Platz für Improvisation

Alle Kompositionen sind gemeinsam erarbeitet und stehen in den Grundzügen fest, lassen aber andererseits viel Platz für Improvisationen. Das ist nicht immer ernst gemeint, es kann sich durchaus ein witziges Zwiegespräch entwickeln, wenn Escher beispielsweise den Rhythmus eines Schlaginstruments aufgreift, parodiert, erweitert und ihm Lehmann ebenso frisch und abwechslungsreich antwortet. Das entwickelt sich von Konzert zu Konzert verschieden: Auf der ersten CD des Duos «les deux» aber ist es nun ein für alle Mal festgehalten. Zum Abschluss des Konzertes erhielten die Sponsoren und alle Crew-Mitglieder, die die erste CD-Produktion ermöglicht hatten, zum Dank eine Rose und die CD mit dem Cover von Lulu Felber. Und Noby Lehmann versprach augenzwinkernd: «Wir füllen zwar mit unserer Musik noch kein Hallenstadion, aber wir arbeiten daran.»



Noby Lehmann hatte ein Sammelsurium an Rhythmusinstrumenten dabei.